

## Vorwerk setzt seit über 20 Jahren auf überfachliche Berufsausbildung

Dass Manager in Verhaltenstrainings ihre soziale Kompetenz steigern, ist nicht ungewöhnlich. Ungewöhnlich ist allerdings der Weg der Firma Vorwerk in Wuppertal. Denn seit über 20 Jahren durchlaufen alle Auszubildenden des 1. Lehrjahres ein Trainingsprogramm, in dem nicht die fachlichen Aspekte im Vordergrund stehen, sondern die der Zusammenarbeit mit anderen. Als Ausgangspunkt hierfür nennt Tino Bachmann, Ausbildungsleiter der Fa. Vorwerk und zu seiner Azubi-Zeit selbst Teilnehmer dieses Programms, die Überlegung, schon im frühen Berufsleben die Grundlagen für ein konstruktives Miteinander in einer arbeitsteilig organisierten Arbeitswelt zu legen.

Was ursprünglich mit einer Trainingswoche angefangen hat, ist heute ein 3-wöchiges Projekt. Die Auszubildenden unterschiedlichster Berufsgruppen – das sind Kaufleute, Mechatroniker, Mechaniker und Elektroniker – erhalten den Auftrag, ein definiertes Produkt zu konstruieren, zu kalkulieren, die dazu erforderlichen Teile zu beschaffen und in einer vorgegebenen Qualität zu fertigen. Um beleuchtete Serviettenboxen, Schlüsselreckchen aus Edelstahl oder Hightech-Vogelkrippen herzustellen, müssen sich die Auszubildenden zunächst selbst organisieren: Arbeit ist aufzuteilen und zu koordinieren, Zeiten sind zu planen, Kommunikations- und Entscheidungsprozesse sind festzulegen. Und das mit rund 25 beteiligten Personen. Kein Wunder also, wenn über kurz oder lang unterschiedliche Vorstellungen aufeinandertreffen und die unterschiedlichsten Reaktionen und durchaus auch Reibereien auslösen. Hautnah erfahren die Azubis, dass Absichten und Pläne schnell durch „Menschliches“ gefährdet sind.



Neben regelmäßig stattfindenden Reflexionsrunden erfolgt die Aufarbeitung solcher Erfahrungen hauptsächlich in der 2. Woche. Angeleitet durch zwei externe Trainer findet dabei zunächst eine Analyse der bisherigen Teamarbeit statt. Dabei werden förderliche und weniger förderliche Verhaltensweisen samt ihren Hintergründen durchleuchtet.

Über eine Reflexion der persönlichen Verhaltensweisen und den zugrunde liegenden Motiven erleben die Berufseinsteiger bewusst ihre Wirkung auf andere. Angereichert durch konkretes „Handwerkszeug“ zum Ziel führenden Umgang miteinander und zur Zusammenarbeit trainieren sie ein angemessenes Ansprechen von eigenen Interessen, den Umgang mit Frustrationen, das Herstellen von tragfähigen Vereinbarungen oder auch das Lösen von Konflikten. Und so ganz nebenbei üben sie erstmalig das Strukturieren von Arbeit, das Organisieren von Arbeitsprozessen oder das Gestalten von Projektarbeit.

Die Nagelprobe findet dann in der Abschlusswoche statt. Denn jetzt geht es darum, die anfänglichen Fehler auszumerzen und die Zusammenarbeit so zu organisieren, zu planen und zu gestalten, dass am Ende ein bedarfsgerechtes Produkt herauskommt. Trotz dieses ehrgeizigen Ziels besteht dabei dennoch die Möglichkeit, über den eigenen Tellerrand in andere Berufsbereiche hineinzugucken und Dinge auszuprobieren, die bislang außerhalb des persönlichen Erfahrungsspektrums gelegen hatten. Mit einer marketingmäßig aufbereiteten Produktpräsentation wird das Projekt schließlich gekrönt – natürlich „Made by Azubis“.